

Rückert, Friedrich: 74. (1837)

- 1 Sieh an die Pflanze, die empor aus dunklem Grunde
- 2 Zum Lichte treibt, von dem sie auch hat dunkle Kunde.

- 3 Mit ihrem Stengel steht sie erst in Einigkeit,
- 4 Und im Gezweige dann ist sie mit sich entzweit.

- 5 Nicht in der Einung noch Entzweiung ist gefunden
- 6 Das Licht, bis höhere Vereinung sie verbunden.

- 7 Die Knospe rundet sich, aus der die Blüt' erwacht,
- 8 In deren Farbenduft das Licht ist angefacht.

- 9 Durch soviel Stufen hat das Licht die Pflanz' erzogen,
- 10 Um auf der obersten zu ruhn als Irisbogen.

- 11 Das Leben der Natur ist eine solche Pflanze,
- 12 Die aus sich selber ringt empor zu Gottes Glanze.

- 13 Die Wurzel ist Gestein, Gewächsreich ist der Stiel,
- 14 Blätterverzweigungen Thierlebens reges Spiel.

- 15 Doch neues Leben ist von oben angezündet,
- 16 Wo der Naturtrieb sich im Menschenantlitz ründet;

- 17 Da ist des Himmels Stral im Irdischen verkündet.

- 18 Die Rose der Natur hat ihre Blütenkrone
- 19 Entfaltet, daß in ihr der Duft der Seele wohne.

- 20 Die Rose, sterbend, haucht den Duft in Himmelsluft;
- 21 So stirb, ein himmeleingesogner Blütenduft!

- 22 Die Rose, lebend, haucht Duft über Liebesgrüften;

23 So leb', ein himmelan entbundnes Liebesdüften!

(Textopus: 74.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/16338>)